

der Hoffnung, daß diese sein Wort in die Gemeinden und Familien tragen werde. Seine Schrift zeugt von gebiegenen theologischen Kenntnissen, wie sie eben bei einem ehemaligen Theologieprofessor voranzusetzen sind.

P. M. Huber.

33) Introduction à la Vie mystique par M. l'abbé P. Lejeune, chanoine honoraire de Reims. Paris. Lethielleux. 330 pag. Fr. 3.40.

Der Titel eines Buches ist freilich nur der Titel, aber er ist doch nicht ohne Bedeutung, er gibt Aufschluß über Inhalt und Zweck des Buches. Gerade deshalb nun scheint der obige Titel nicht glücklich gewählt, denn er kann so verstanden werden, als ob die Tugenden, welche den Inhalt des Buches bilden, Betrachtung, Sammlung, Demuth und Abtödtung, die Erreichung mystischer Zustände zum natürlichen und gewöhnlichen Ziele hätten. Um dieser naheliegenden Auffassung vorzubeugen, sieht sich der Verfasser gleich auf der ersten Seite, im Vorworte, genöthigt, mit lauter Stimme zu erklären („proclamer très-haut“), daß dieser „Anleitung zum mystischen Leben“ die Erreichung des Zieles keineswegs gesichert sei. Warum aber dann nicht einen passenderen Titel wählen? Warum die Erwartungen der unerfahrenen Leser so hoch spannen, ohne die Gewißheit, ja sogar bei sehr großer Unwahrscheinlichkeit, sie erfüllen zu können? Auch empfiehlt es sich sehr wenig, in den Christen das Verlangen nach Außerordentlichem, wie es die Gabe der mystischen Vereinigung mit Gott ist, zu wecken und zu nähren. Hoch hinaus wollen ja ohnedies sehr Viele, die sich dem geistlichen Leben widmen, und es ist die erste Aufgabe einer gesunden und klugen Seelenleitung, ihnen dieses von Eitelkeit und Eigenliebe eingegebene Streben zu benehmen. Was der Verfasser in dem Buche behandelt, ist mit Ausnahme des ersten und des letzten Capitels nur das gewöhnliche Tugendleben im weltlichen oder Ordensstande. Und darüber trägt er viel Wahres und Gutes vor, das einigen auserwählten Seelen möglicherweise zu höheren Gebetsstufen verhelfen wird.

P. M. Huber.

B) Neue Auflagen.

1) **Die englischen Märtyrer** unter Heinrich VIII. und Elisabeth. Von Josef Spillmann S. J. Zweite Auflage. Freiburg, 1900. Herder. 2 Bde. M. 6. — = K 7.20.

P. Spillmann liefert uns in den vorliegenden zwei Bänden geschichtliche Charakterbilder von großem Interesse. Der Kampf Heinrichs VIII. und Elisabeths gegen Rom und die katholische Kirche und gegen ihre muthigen Befenner und die Vertheidiger der Rechte des Papstes; das empörend brutale, geradezu barbarische Vorgehen gegen die blühenden Klöster, die Constituirung und gewaltsame Einführung der „anglikanischen Kirche“ bilden den Hintergrund des ganzen Gemäldes. Besonders wertvoll ist auch der ausführliche Bericht über die Gründung des englischen Collegs in Rom unter Gregor XIII., aus welchem die mit Wissenschaft, Frömmigkeit und heiligem Eifer gerüsteten Streiter gegen den Irrthum für die katholische Kirche in England hervorgehen sollten. Für die Kirchengeschichte des 16. Jahrhunderts ist das gründliche, auf Quellenstudium fußende Werk von eminenter Bedeutung.

Durchaus große Männer treten uns auf diesem Kampfplatze entgegen, groß entweder in der Tugend, oder auch groß im Laster, und zwar nicht schon in ihrer Vollendung, in facto esse, sondern erst in fieri, im interessanten Werden (z. B. der Gang in der Umwandlung Heinrichs von einem strammen Anhänger Roms bis zu dessen grimmigsten Gegner). In den vordersten Reihen stehen die Heldengestalten eines heroisch-tugendhaften Fischer, eines heiligmäßigen Thomas More, das liebliche Bild des seligen Campion. — Die staunenswerte Stand-